



Gedanken zur Sonntagslesung

28. Sonntag im Jahreskreis
12.10.2025

PD Dr. Franz Tóth

Unterwegs im Grenzland

Jesus ist unterwegs nach Jerusalem – dem Ziel seines Weges, dem Ort seiner Passion und Vollendung. Der Weg Jesu führt durch Grenzland «zwischen Samarien und Galiläa». Samarien steht für die Bruchstelle innerhalb Israels, für alte Wunden zwischen Nord- und Südreich, für Misstrauen und Abgrenzung auf beiden Seiten. Nach der assyrischen Eroberung (2 Kön 17) hatte sich im Gebiet Samariens eine Mischbevölkerung gebildet. Die Judäer betrachteten sie als „unrein“ und religiös unzuverlässig, während die Samaritaner beanspruchten, den wahren Glauben Israels mit dem Garizim als heiligem Ort zu bewahren. Dass der Jude Jesus sich nun hier aufhält, ist bereits eine Grenzüberschreitung.

Zehn Aussätzige

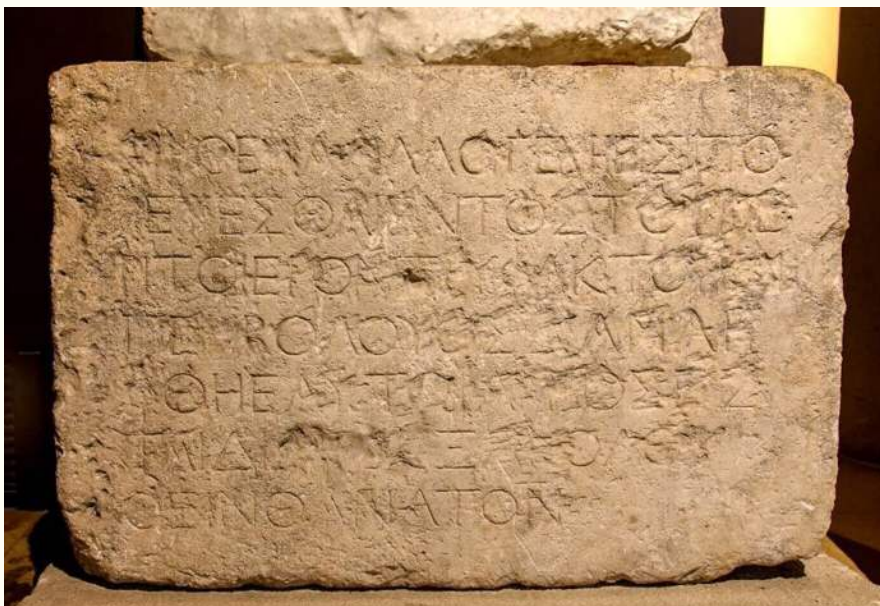
Zehn Männer treten ihm entgegen, alle mit „Aussatz“ – einem Begriff, der nicht Lepra im modernen Sinn meint, sondern verschiedene Hautkrankheiten, die kultisch als unrein galten (Lev 13–14). Solche Menschen mussten Abstand halten und blieben vom gottesdienstlichen Leben ausgeschlossen. Sie rufen: „Jesus, Meister, erbarme dich unser!“ (Lk 17,13). Ihr Ruf vereint sie zu einer Notgemeinschaft, in der selbst die Gegensätze zwischen Juden und Samaritern aufgehoben sind. Auffällig ist der Titel „Meister“ – bei Lukas sonst Jüngern vorbehalten (vgl. Lk 8,24). Noch bevor sie geheilt sind, erkennen sie in Jesus Autorität und Vollmacht.

Jesus erwidert: „Geht, zeigt euch den Priestern!“ (Lk 17,14). Damit verweist er auf die Vorschrift, wonach ein Priester die Reinheit bestätigen musste (Lev 14,2–3). Auffällig ist, dass sie sich auf den Weg machen, obwohl sie noch nicht geheilt sind. Sie handeln auf ein Wort hin, das sich erst im Gehen erfüllt: „Und es geschah, während sie hingingen, wurden sie rein.“ In dieser Bewegung zeigt sich der Wunderglaube – ein Vertrauen, das sich auf das Wort stützt, bevor es Bestätigung findet.

Der Samariter

Die Geschichte könnte hier abbrechen, doch Lukas führt die Erzählung weiter: Einer hält inne, kehrt um und wendet sich zurück (Lk 17,15). Er preist Gott mit lauter Stimme, fällt Jesus zu Füßen und dankt ihm. In dieser Bewegung vollzieht sich Wandlung: Gehorsam wird zu Einsicht, Vertrauen zu Beziehung. Seine Rückkehr ist Umkehr – der Schritt vom Wunderglauben zum Heilsglauben.

Erst jetzt enthüllt Lukas: „Und er war ein Samariter.“ Der Fremde wird zum Zeugen des Glaubens. Gerade der, dem der Zugang zum Tempel verwehrt wäre, findet in Christus den neuen Ort der Gottesnähe. Jesus nennt ihn „diesen Fremden“ (*allogenēs*, Lk 17,18) – ein Wort von scharfem Klang. Auf der Warntafel des herodianischen Tempels war zu lesen: „Kein Fremder (*allogenēs*) darf innerhalb der Schranke und der Umfriedung des Heiligtums eintreten.“ Der Samariter, der im Jerusalemer Kult keinen Platz hätte, findet einen neuen Zugang zu Gott. Damit hat sich der Ort der Gottesnähe verschoben – kurz darauf bestätigt Jesus: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch“ (Lk 17,21).



Warninschrift vom Herodianischen Tempel
(Exemplar des Archäologischen Museums in Istanbul)

Schliesslich spricht Jesus zum Samariter: „Steh auf und geh! Dein Glaube hat dich gerettet“ (Lk 17,19). Das „Steh auf“ (*anastēthi*) trägt österliche Resonanz; es ist das Wort der Auferstehung. Und „gerettet“ (*sesōken*) meint mehr als körperliche Genesung. Lukas verwendet es ähnlich in Lk 7,50: „Dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden.“ Es bezeichnet Ganzheilung – leiblich, seelisch und geistlich. Während die neun Reinheit wiedererlangen, erfährt der Samariter Rettung. Die einen erfahren die Macht des Wundertäters, der eine erkennt den Heiland. Die neun kehren in die alte Ordnung zurück, der eine betritt den Raum des Reiches Gottes.



Lob und Dank

In der Rückkehr des Geheilten, in seinem Lob und Dank, kulminiert die Erzählung (Lk 17,15–16). Zwei Verben markieren den theologischen Wendepunkt: Er preist Gott (*doxazō*) und dankt Jesus (*eucharistein*). Der Weg der Zehn – Bitte, Gehorsam, Heilung – findet seine Vollendung im Rückweg zum Danken. Der Dank verwandelt Heilung in Heil.

Die Erzählung führt vor Augen, dass Glaube dort Gestalt gewinnt, wo Dank wächst.

Sie ruft dazu auf, das Empfangene nicht achtlos hinzunehmen, sondern sich bewusst zu vergegenwärtigen, wo wir beschenkt sind – im Grossen wie im Kleinen, von Gott oder durch Menschen.



Lesetipp

Welt und Umwelt der Bibel, Heft 100 (2/2021): „Die Samaritaner. Der unbekannte Teil Israels“

Erhältlich unter: <https://www.bibelwerk.ch/produkt/die-samaritaner-der-unbekannte-teil-israels/>

